

Musik mit Augenbinde

Zur Uraufführung von Klaus Langs *The Beautiful Square* mit dem Mondrian Ensemble, visuelle Gestaltung Sabine Maier (Kunstraum Walcheturm, Zürich, 17. Dezember 2017)

für das Publikum einzig flackernde Lichter auf die Präsenz der Interpreten hinwies und so die Kluft zwischen der Historizität der Kompositionen und ihrer klingenden Vergegenwärtigung offenlegte. Solche Nachklänge deckte auch das Konzert des Wiener Schlagzeugers und Komponisten Martin Brandlmayr mit dem Berner Konus Quartett in der phänomenal scheusslichen Loft-Kantine auf. Hier trafen Samples historischer Jazz-Aufnahmen die klingende Gegenwart halbimprovisierter Einwüfe der Instrumentalisten. Eine Auseinandersetzung mit der industriellen Geschichte des Gebäudes fand im Konzert des Hamburgers Felix Kubin statt. Mit einem Perkussionsensemble spielte er live zu Kurzfilmen zum Thema Arbeit, Technologie und Leistung; Vertonungen, die sich zwischen Minimal Music, Ambient-Techno, Futurismus und Nostalgie bewegten. Einen Stock höher stellte sich die Frage nach dem Alterungsprozess experimenteller Musik. Während die Wiedergabe von Robert Ashleys Performance *The Wolfman* von 1964 durch das Ginger Ensemble eher wie eine schräge Firmenparty denn eine krachende Avantgarde-Provokation überkam, vermochte Peter Streiff mit der Wiedergabe seiner Komposition *Chronos – Kairos* aus dem Jahr 1972 – eine stetig aufsteigende Frequenz, die Streiff auf einem der ersten Tisch-Synthesizer erzeugt hatte – die drögen Büroräumlichkeiten in einen kontemplativen Raum zu verwandeln. Zuletzt erwartete einen auf dem Dach des Gebäudes Franziska Baumanns Performance *Gravity Pleasures*. Bei klirrender Kälte und atemberaubender Aussicht schickte Baumann in einer Gondel elektronische Soundimpulse und berückende Vokalklänge in den verschneiten Nachthimmel und hob damit endgültig das Raum-Zeitgefüge aus den Angeln.

Moritz Achermann



Bitte Augen nicht schliessen! Foto: Doris Kesler

Eine Bitte des Komponisten zu Beginn: Im ersten Teil des Stücks sollen die ausgehändigten weissen Augenbinden angelegt, darunter die Augen aber nicht geschlossen werden. Dann sanfte Klaviergirlanden über langen, wiederholten Akkorden von Violine, Bratsche, Cello. Die Akkorde nicht ganz tonal, nicht atonal, stets etwas geräuschhaft, stets etwas variiert. Durch die Augenbinden mal leicht, mal stärker an- und abschwellendes Licht. Die Musik leicht bewegt-statisch, sanft insistierend.

Klaus Lang: 1971 in Graz geboren, Studium an der dortigen Musikhochschule und an der Universität für Musik und darstellende Kunst Graz, heute Professor. Zahlreiche Werke für Ensembles wie Klangforum Wien, Intercontemporain, Arditti Quartet sowie Arbeiten für das Musiktheater. Tritt als Organist mit alten und neuen Kompositionen sowie Improvisationen auf.

Dann Liegetöne des Harmoniums – das Signal, die Augenbinden wieder abzulegen. Über dem Klang des Harmoniums einzelne Pizzicati der drei nun um das Publikum verteilten Streichinstrumente, wechselndes Scheinwerferlicht koordiniert mit den Musikabschnitten. Später wieder in gleichmässiger Bewegung Akkorde, tonal-atonal, stets gleichzeitig beginnend, stets gleichzeitig endend. Dazu an der Wand Lichtbilder aus alten Projektoren: zwei, drei, vier Rechtecke, unterschiedlich gross, unterschiedlich

hell, manchmal nebeneinander, manchmal einander überlagernd, dem Raum etwas Tiefe gebend.

Sabine Maier: Freischaffende österreichische Foto- und Medienkünstlerin, Mitbegründerin des Kunstlabels und Künstlerduos Machfeld (mit Michael Mastrototaro); seit 1999 realisierte das Duo unter diesem Namen eine Vielzahl von Kunstwerken: Artworks, Filme, Projekte. Mit Klaus Lang erarbeitete Sabine Maier bereits «viola.harmonium.licht» und «The Beautiful Guests».

Die Abschnitte wiederholen sich, rund eine Stunde lang, die Musik lässt Raum für Gedanken und Abschweifungen: Immanuel Kants Satz vom Schönen, das interesseloses Wohlgefallen erweckt; Eduard Mörikes Gedichtzeile «Was aber schön ist, selig scheint es in ihm selbst». Musik, die nicht ergreift, nicht packt, immer etwas Distanz wahr, in der ausgefeilt schönen Interpretation eine gelassene Präsenz ausstrahlt.

Mondrian Ensemble: Das Schweizer Ensemble gewann 2000 den Concours Nicati für die Interpretation zeitgenössischer Musik; es folgten verschiedene weitere Preise und Werkjahre. Spielt meist in der Besetzung des klassischen Klavierquartetts. Erfolgreiche Auftritte an internationalen Festivals und Konzerten. Dem Ensemble liegt an einer Programmierung, die Fäden zwischen älteren und neueren Werken spinnt.

Noch eine zweite Bitte des Komponisten: Man möge die Augenbinden nicht mit nach Hause nehmen, sondern am Ausgang wieder zurückgeben. Zurück im Saal des Kunstraums Walcheturm scheint auch etwas die Erinnerung an die weissen Licht-Rechtecke zu bleiben, mit nach Hause kam der sanfte Nachhall einer gleichzeitig lapidar und nuanciert gestalteten Musik.

Roland Wächter